

Blickpunkte 2020/21

Caritas Heilbronn-Hohenlohe



Jahresbericht

Caritas Heilbronn-Hohenlohe



Impressum

Herausgeber:

Caritas Heilbronn-Hohenlohe
Bahnhofstraße 13, 74072 Heilbronn
Telefon: +49 (0) 7131 741-9000
E-Mail: region@caritas-heilbronn-hohenlohe.de
www.caritas-heilbronn-hohenlohe.de

Verantwortlich:

Stefan Schneider,
Regionalleiter/Geschäftsführung

Der Bericht ist auf einem Papier aus 100% Altpapier gedruckt, das FSC®-zertifiziert ist.

Rechtsträger:

Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V.
Vorstand/Vorständin/Diözesancaritasdirektoren/-direktorin: Pfarrer Oliver Merkelbach (Vorsitzender), Dr. Rainer Brockhoff, Dr. Annette Holuscha-Uhlenbrock

Konzeption / Redaktion: Annette Wenk

Gestaltung: JuKa Satzschmiede / www.juka-satzschmie.de

Druck: Fleiner-Druck GmbH, Bachstraße 5, 74182 Obersulm-Sülzbach

Fotos / Bildnachweis:

Caritas Heilbronn-Hohenlohe: S. 1, 3, 8, 11, 18
Hohenloher Krankenhaus Öhringen: S. 10
AdobeStock: Titelbild + S. 6 Worawut / S. 1, 3, 7 dabooost / S. 1, 3, 12/13 Lydia Geissler / S. 5 Ronstik, dabooost, Hero Images, freshidea / S. 14 karepa, katya_naumova / S. 15 Frank Gaertner - www.franky242.net / S. 19 eyetronic / S. 20 Surasak / S. 21 Evgeni Fotolia: S. 5 Thitaree Sarmkasat / S. 15 Marco2811
Bilderbox: S. 10 Erwin Wodicka
Dominik Hotzy: S. 4, 11
Europastadt GmbH: S. 16
Christiane Schleifenbaum: S. 17
privat: S. 11

INHALT

Impressum	2	30 Jahre Deutsche Einheit	16
Vorwort	4	Kinderstiftung CAMIAN	
Unsere Werte	5	Gute Entwicklung trotz Corona	18
Caritas im Wandel	6	Wechsel bei Partnerorganisationen.	19
Blended Counseling	7	Nachhaltigkeit.	20
Neue Wege in der Pandemie	8	Wirtschaft und Finanzen	22
Babylotsin in Öhringen	10	Spendenübersicht 2020	24
Frauen in Führung.	11	Kontakt Organigramm Region.	25
5 Jahre „Wir schaffen das“	12		

WANDEL

Caritas im Wandel	6
Blended Counseling – neue Wege in der Beratung	7



CAMIAN

1 Jahr Kinderstiftung	18
Gute Entwicklung trotz Corona	18



NACHHALTIGKEIT

Nachhaltigkeitsbericht	20
Wohnraumoffensive	21



5 JAHRE

5 Jahre „Wir schaffen das“	12
Arbeit der Migrationsberatung	14
Porträt	15



30 JAHRE

30 Jahre Deutsche Einheit	16
---------------------------	----



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

beim Blick auf das Jahr 2020 und auch auf die ersten Monate von 2021 steht ganz automatisch das allgegenwärtige Thema Corona im Vordergrund. Die Pandemie hat auch die Caritas-Region Heilbronn-Hohenlohe vor große Herausforderungen gestellt. Die Frage war: Wie schaffen wir es, das Bestmögliche für die Gesundheit und den Schutz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu tun und gleichzeitig erreichbar und ansprechbar für die Menschen zu bleiben, die die Hilfe der Caritas benötigen? Es war ein Kraftakt. Viel Flexibilität und großes Engagement der Führungskräfte und aller Mitarbeitenden hat es möglich gemacht, diesen Spagat zu schaffen. Innerhalb kürzester Zeit wurden neue Formate der Beratung ins Leben gerufen, von Videoterminen bis zum Beratungsgespräch nach dem Motto „Walk and talk“ im Freien.

Auch unseren Partnern in den Kommunen und Landkreisen, in unseren kirchlichen Strukturen, in den Ligen der Freien Wohlfahrtspflege sowie in den Gesundheitsämtern und im ehrenamtlichen Bereich gilt unser Dank und unser Respekt für den Umgang und Zusammenhalt in der Pandemie. Mit unserem Vorstand sowie den Kolleginnen und Kollegen im Diözesancaritasverband hat die Zusammenarbeit in diesen schwierigen Zeiten ebenfalls eine neue Qualität gewonnen. Von Herzen denken wir aber auch an die Menschen, die vom Virus selbst betroffen wurden oder liebe Angehörige und Freunde verloren haben.

Das Jahr 2020 war gleichzeitig auch ein Jahr, in dem wir auf zwei Meilensteine blicken konnten. In beiden Fällen wurden Grenzen geöffnet und damit weitreichende Veränderungen in Gang gesetzt. Wir schau-



Das Leitungsteam der Caritas Heilbronn-Hohenlohe: Eleonore Reddemann, Uwe Schenk, Stefan Susset, Stefan Schneider

en auf 30 Jahre Deutsche Einheit und 5 Jahre „Wir schaffen das“. Beide Ereignisse haben die Caritas in unterschiedlicher Hinsicht beeinflusst. Auf beide Meilensteine und ihre Auswirkungen gehen wir in diesem Bericht ein.

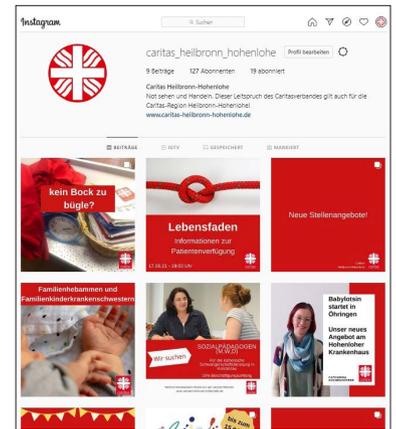
Die Herausforderungen in den kommenden Jahren werden nicht weniger. Der Umgang mit Veränderungen entscheidet auch über die Zukunft von Organisationen. Das gilt nicht nur für Wirtschaftsunternehmen sondern auch für die Caritas. In diesem Jahr haben wir deshalb einen Entwicklungsprozess gestartet, in dem Ideen und Konzepte für eine „Zukunftsfähige Caritas Heilbronn-Hohenlohe“ erarbeitet werden.

Die Zukunft beginnt jetzt. Dieser Satz ist aktueller denn je. Wir alle können gemeinsam daran arbeiten.

Mit freundlichen Grüßen

CARITAS HEILBRONN-HOHENLOHE JETZT AUCH AUF INSTAGRAM

Seit ein paar Monaten sind wir mit einem eigenen Instagram-Account aktiv. Schauen Sie mal vorbei.



UNSERE WERTE

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Geschäftsstelle des Diözesancaritasverbandes und aus den Caritas-Regionen haben im Rahmen des Projektes „WERTvolle Caritas“ fünf zentrale Werte für die Caritas identifiziert:

„Die Arbeit der Caritas ist geprägt durch Menschenliebe und Gerechtigkeit; ihr Handeln ist offen, anstößig und professionell.“

„Menschenliebe“



meint die unbedingte (das heißt nicht an Bedingungen geknüpfte) Menschenwürde und zuwendende Nächstenliebe.

„Gerechtigkeit“



bedeutet Caritas-spezifisch gedacht: Die Ermöglichung von Teilhabe in allen gesellschaftlich relevanten Bereichen (Bildung, materielle Sicherheit, Gesundheit, Entscheidungsfreiheit), aber auch: Position zu beziehen und nachhaltig zu handeln.



„offen“

bezieht sich auf die Wertschätzung aller, die Hilfe suchen, aber auch die Transparenz nach innen und die Frage nach den Grenzen der Vielfalt.



„professionell“

steht für Verantwortlichkeit, Fachlichkeit, Achtsamkeit und die bewusste Gestaltung von Beziehungen.



„anstößig“

ist bewusst politisch gemeint: Es geht darum, Anstoß zu geben und Anstoß zu sein, letztlich um ein starkes zivilgesellschaftliches Engagement.

CARITAS IM WANDEL

Veränderungen als Herausforderung

Das Jahr 2020 hat uns als Caritas-Region in vielfältiger Weise mit dem Thema Veränderung konfrontiert. Die Pandemie hat vieles noch deutlicher gezeigt. Auch für die Caritas Heilbronn-Hohenlohe stellt sich die Frage: wie gehen wir mit Veränderungen um?

Welche führen wir selbst herbei, auf welche müssen wir reagieren? Wie können wir die Kontinuität in unserer Arbeit erhalten und damit unseren Klient*innen Halt geben? Und wie können wir in der Corona-Pandemie gleichzeitig unsere Mitarbeiter*innen gut schützen und auf ihre Bedürfnisse eingehen? Anfang 2021 wurde in diesem Zusammenhang eine Mitarbeiterbefragung durchgeführt. Gefragt wurde nach den Erfahrungen in der Pandemie und was wir daraus mitnehmen könnten.

Gleichzeitig beschäftigen wir uns aber auch mit den globalen Themen, die uns alle betreffen wie Klimaschutz und Nachhaltigkeit.

Das Jahr 2020 hat vieles in Bewegung gebracht. Die Digitalisierung hat auch in unserer Region einen kräftigen Schub bekommen. Da das mobile Arbeiten bereits in den vergangenen Jahren eingeführt worden war und die entsprechende technische Ausstattung bereits auf der Agenda stand, konnten in sehr kurzer Zeit die Möglichkeiten zum Arbeiten von zu Hause aus deutlich ausgebaut werden. Hinzu kamen neue Angebote der digitalen Kommunikation.

Zukunftsfähigkeit im Fokus

Für die gesamte Caritas-Region wurde Ende 2020 ein Entwicklungsprozess „Zukunftsfähige Caritas Heilbronn-Hohenlohe“ auf den Weg gebracht. Der offizielle Startschuss fiel mit zwei Kick off-Veranstaltungen im März 2021. „Agil, partizipativ, wahrnehmbar, sicher und sichtbar“ sind die Schlüsselbegriffe für diesen Prozess. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind eingeladen, sich einzubringen. In fünf Arbeitsgruppen zu den Themen Qualität und Innovation, Kommunikation, Digitalisierung, Sozialraum und Guter Arbeitgeber wird gemeinsam die Roadmap erarbeitet.

Parallel dazu sind Führungskräfte und Mitarbeiter*innen aus der Region am Zukunftsprozess „Charta 28“ des Diözesancaritasverbandes Rottenburg-Stuttgart engagiert. Der Prozess wurde im Jahr 2018 gestartet und bearbeitet in verschiedenen Themenbereichen die Frage: In welcher Welt wollen wir leben und wie können wir sie mitgestalten? Beide Prozesse ergänzen sich in ihren Fragestellungen und Inhalten.



NEUE WEGE IN DER PANDEMIE



„Die Coronapandemie stellt uns alle vor große Herausforderungen“, sagt Stefan Schneider, Regionalleiter der Caritas Heilbronn-Hohenlohe. „Not sehen und handeln – das ist der Leitspruch der Caritas. Deshalb arbeiten wir in dieser Krisenzeit mit Hochdruck daran, für die Menschen da zu sein, die die Unterstützung der Caritas benötigen. Uns ist wichtig, dass der Kontakt zu unseren Klientinnen und Klienten nicht unter der Krise leidet, sondern dass wir kreativ sind und Alternativen entwickeln, um die Betreuung aufrecht zu erhalten.“

Die Angebote der Caritas Heilbronn-Hohenlohe umfassen ein breites Spektrum. Dazu gehören die Jugend- und Familienhilfe, Schwangerschaftsberatung und Frühe Hilfen, Psychologische Beratung, Schulsozialarbeit, Allgemeine Sozialberatung, Migrationsberatung und Flüchtlingsarbeit, Ambulant psychiatrische Hilfen und Suchthilfe. In allen diesen Bereichen wurden die Angebote flexibel an die Rahmenbedingungen der Pandemie angepasst. Seit dem Frühjahr 2020 haben

auch neue Beratungsformen an Bedeutung gewonnen wie zum Beispiel die Telefonberatung oder Online-Beratung.

Wie kann die Caritas also gerade jetzt für die Menschen da sein, die Hilfe benötigen? An zwei Beispielen lässt sich die Arbeit unter Coronabedingungen gut zeigen. Gerade Menschen mit psychischen Belastungen und in kritischen Lebenssituationen leiden besonders unter den Einschränkungen.

„Die Psychologische Beratungsstelle der Caritas Heilbronn-Hohenlohe befindet sich mitten auf dem Weg zum sogenannten Blended Counseling“, erklärt Johanna Dautermann, die Leiterin der Psychologischen Beratungsstelle. „Blended Counseling meint hierbei den koordinierten Mix aus verschiedenen Beratungsformen, die sich gegenseitig ergänzen. So wie die Lebenssituationen der Menschen, die unsere Hilfe suchen, sehr unterschiedlich sind, so sind auch die Zugangsmöglichkeiten vielfältig zu gestalten.“ Die Pandemie hat diese Vielfalt der Beratungsmöglichkeiten beschleunigt. Das traditionelle, persönliche Beratungsgespräch wurde ergänzt durch telefonische Kontakte, die Nutzung einer gesicherten Online-Nachrichten-

Die **Caritas** bleibt erreichbar für die **Menschen**, die **Hilfe** benötigen



plattform, Videoberatung und Beratungsspaziergänge. Wenn es die Gesamtsituation zulässt, finden aber auch Face-to-Face Kontakte in der Beratungsstelle unter Einhaltung strikter Kontakt- und Hygiene-Regeln statt.

„Wir sind froh, dass es uns gelingt, auch in der Pandemie immer eine Tür für die Ratsuchenden geöffnet zu haben – sei es persönlich oder digital,“ sagt Johanna Dautermann.

Ähnliche Erfahrungen haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Ambulant psychiatrischen Hilfen im Hohenlohekreis gemacht. Die Klientinnen und Klienten sind dringend auf diese Hilfen, gerade in Coronazeiten, angewiesen. „Wir beraten und betreuen Menschen mit psychischen Erkrankungen, die oft auch Hilfe in der Gestaltung und Strukturierung des Alltags benötigen“, erklärt Thomas Scherer, Dipl.-Sozialpädagoge in den Ambulant psychiatrischen Hilfen im Hohenlohekreis.

„Dazu gehören eigene, betreute Wohngemeinschaften, zwei Tagesstätten und die Beratung der psychisch kranken Menschen und ihrer Angehörigen. Wir begleiten unsere Klientinnen und Klienten auch bei Arztbesuchen, machen Einkäufe mit ihnen und führen Hausbesuche durch. Wir haben von Anfang an geschaut,

dass wir die Beratung so normal wie möglich fortführen.“ Gerade für psychisch kranke Menschen kann der Verlust der gewohnten Kontakte die Belastung durch die Pandemie verschärfen. Sie leben auch sonst oft sehr zurückgezogen. So wurden auch hier kreative Wege gesucht, um die Kontakte aufrecht zu erhalten. „Wir machen unter anderem gemeinsame Spaziergänge“, berichtet Thomas Scherer. „Es war interessant, dass die Bewegung an der frischen Luft ganz neue Themen ans Licht gebracht hat. Durch die Bewegung kam einiges in Bewegung. Wenn es nicht anders ging, haben wir auch schon Formulare und Anträge im Freien ausgefüllt.“

Die neuen Wege der Beratung werden auch nach der Pandemie eine gute Ergänzung für das bekannte Spektrum der Hilfsangebote sein.

BABYLOTSIN BIETET ELTERN VON NEUGEBORENEN UNTERSTÜTZUNG AN

Hohenloher Krankenhaus Öhringen startet Projekt gemeinsam mit der Caritas Heilbronn-Hohenlohe – Informationslücken schließen, konkrete Hilfen vermitteln



Catharina Kochendörfer ist mit Begeisterung in ihre neue Aufgabe gestartet. Die Sozialpädagogin ist seit März 2021 an vier Tagen pro Woche als Babylotsin auf der Wochenstation im Hohenloher Krankenhaus Öhringen Ansprechpartnerin für Mütter mit neugeborenen

Kindern. Sie berät bei Krisen und hilft beim Ausfüllen von Formularen, sie vermittelt Hilfsangebote, z. B. „Frühe Hilfen“ und hört auch einfach mal nur zu.

Die neue Stelle im Projekt „Babylotsin“ wurde als Zusammenarbeit der Caritas Heilbronn-Hohenlohe und der Stiftung SeeYou ins Leben gerufen und hat nun im Hohenloher Krankenhaus einen Kooperationspartner gefunden. Gefördert wird das Projekt auch von der Deutschen Fernsehlotterie.

Seit gut zwei Jahren läuft das Projekt Babylotsin bereits erfolgreich im Caritas-Krankenhaus in Bad Mergentheim, nun ist es auch im Hohenloher Krankenhaus Öhringen gestartet. Hausoberer Martin Schmelcher begrüßte, dass die Caritas Heilbronn-Hohenlohe auf ihn zukam, um auch in Öhringen eine Babylotsin einzusetzen. „Schon in der Vergangenheit haben wir auf verschiedenen Ebenen mit der Caritas Heilbronn-Hohenlohe gut zusammengearbeitet“, betont er. „Ich erhoffe mir eine gute Betreuung und Begleitung der frisch gewordenen Eltern und gute Vernetzungsmöglichkeiten, die vor allem zu Corona-Zeiten extrem wichtig sind.“ Auch Eleonore Reddemann, Fachleiterin Soziale

Hilfen bei der Caritas Heilbronn-Hohenlohe, gibt zu bedenken:

„Es gibt immer Menschen, die durch das Raster der Angebotsvielfalt nicht gut ihren Weg finden. Wir hoffen mit dem Angebot Babylotse für diese Menschen Brücken bauen zu können und Lücken zu schließen.“ Das Projekt ist erst einmal auf drei Jahre angelegt, aber alle Beteiligten sind an einer guten Zusammenarbeit und gutem Gelingen interessiert – und an einer Verlängerung.

Babylotsen gibt es in ganz Deutschland, an manchen Standorten sogar in jedem Krankenhaus. In Baden-Württemberg ist Öhringen neben Lörrach und Bad Mergentheim das dritte Krankenhaus mit diesem Angebot. Als Babylotsin möchte Catharina Kochendörfer das medizinische Personal entlasten und das Angebot um die psychosoziale Grundversorgung ergänzen. Dazu gehören das Zuhören, das Erkennen von Problemen und das Vermitteln von Kontakten und Hilfsangeboten.

„Manche Menschen verstecken ihre Probleme, diese kommen vielleicht bei einem persönlichen Gespräch ans Licht – dann kann ich Hilfe vermitteln“, sagt Catharina Kochendörfer. Sie betont die Niederschwelligkeit des Angebotes und dass es kostenlos und natürlich freiwillig ist. Sie vermittelt individuelle und wohnortnahe Hilfen, z. B. Familienhebammen, Frühe Hilfen, Migrationsberatung und vieles mehr.

Text: Cornelia Scholz, Hohenloher Krankenhaus Öhringen



FRAUEN IN FÜHRUNG

Auch im personellen Bereich war 2020 ein Jahr der Veränderungen. Gleich mehrere Kolleginnen in Leitungsfunktionen nahmen eine neue Herausforderung an – sei es eine neue Führungsfunktion oder der Einstieg in die Altersteilzeit.

Kristina Schnüll, Leiterin ambulante Jugendhilfe im Landkreis Heilbronn und im Hohenlohekreis ist als Leitung Jugendhilfe in die Nachbarregion zur Caritas Ludwigsburg-Waiblingen-Enz gewechselt.

Gabriele Stark, die Leiterin der Psychologischen Familien- und Lebensberatung, hat eine neue Aufgabe als Leiterin der Beratungsstelle von „Ruf und Rat“ bei der Katholischen Kirche in Stuttgart übernommen.

Ulrike Rein, die Leiterin der Offenen Hilfen, beginnt mit dem Eintritt in die Altersteilzeit einen neuen Lebensabschnitt. Den Kolleginnen, die ihre Nachfolge im Bereich Frühe Hilfen übernommen haben, steht sie aber immer noch beratend zur Seite.



In den jeweiligen Bereichen wurden die Leitungspositionen mit engagierten Führungsnachwuchskräften aus den eigenen Reihen wieder besetzt. Neue Aufgaben in einer Leitungsfunktion haben ebenfalls einige Kolleginnen übernommen.

Anita Lehr ist die neue Leiterin der Offenen Hilfen. Zu diesem Bereich gehören die Schwangerschaftsberatung und die Frühe Hilfen, die Migrationsberatung und Flüchtlingsarbeit sowie die Allgemeine Sozialberatung, Gemeindenahe Netzwerke und Caritas im Lebensraum.

Als Leiterin der Psychologischen Familien- und Lebensberatung hat Johanna Dautermann die Aufgabe von Gabriele Stark übernommen.

Kathrin Lehel übernahm die Leitung des Bereiches Solidarität, Stiftungen, Fundraising und Digitalisierung.



In der Jugendhilfe haben zwei Kolleginnen neue Leitungsfunktionen:

Wiebke Mechel ist die Leiterin ambulante Jugendhilfe und Sozialräume im Landkreis Heilbronn Süd / West.

Marisa Hähnlein leitet die stationäre und ambulante Jugendhilfe im Stadtkreis Heilbronn sowie die Inobhutnahmestelle.



5 Jahre

„Wir schaffen das“

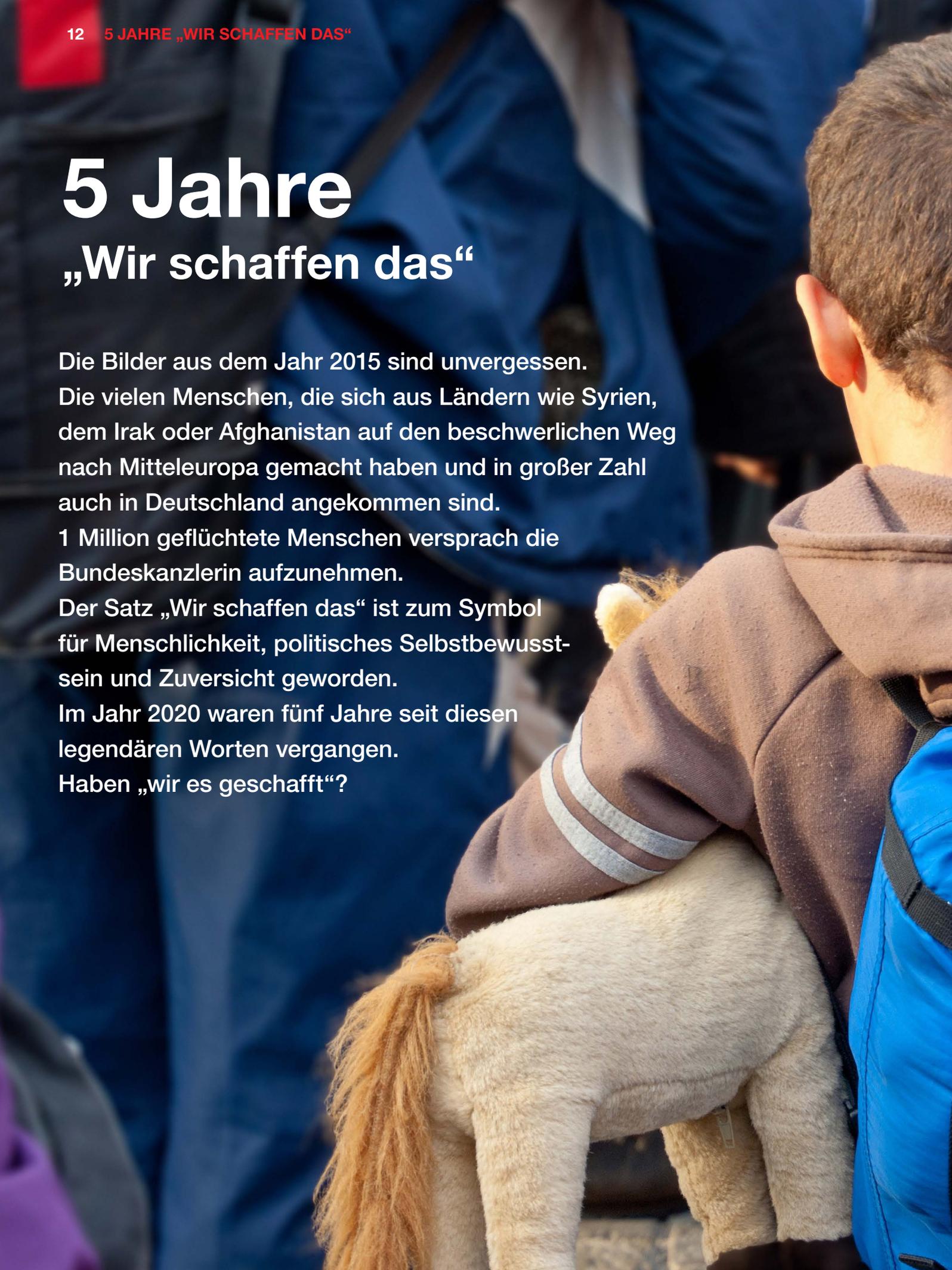
Die Bilder aus dem Jahr 2015 sind unvergessen. Die vielen Menschen, die sich aus Ländern wie Syrien, dem Irak oder Afghanistan auf den beschwerlichen Weg nach Mitteleuropa gemacht haben und in großer Zahl auch in Deutschland angekommen sind.

1 Million geflüchtete Menschen versprach die Bundeskanzlerin aufzunehmen.

Der Satz „Wir schaffen das“ ist zum Symbol für Menschlichkeit, politisches Selbstbewusstsein und Zuversicht geworden.

Im Jahr 2020 waren fünf Jahre seit diesen legendären Worten vergangen.

Haben „wir es geschafft“?





Auch die Caritas hat ihren Beitrag dazu geleistet, den geflüchteten Menschen eine neue Perspektive zu ermöglichen. Die Migrationsberatung ist ein Caritas-Dienst, den es schon lange gibt und dessen Mitarbeiter*innen über viel Erfahrung verfügen. Sie können den Geflüchteten bei Themen wie Deutsch- und Integrationskursen, schulischer und beruflicher Qualifizierung, Sozialleistungen, Aufenthalt und Arbeitssuche helfen.

Aber nicht nur die Migrationsberatung, deren Klient*innen erwachsene Zuwanderer sind, auch andere Dienste haben viele geflüchtete Menschen unterstützt. Dazu gehören der Jugendmigrationsdienst InVia ebenso wie die verschiedenen Caritas-Dienste, beispielsweise die Schwangerschaftsberatung oder die Psychologische Beratungsstelle. Auch die Flüchtlingssozialarbeit und die Ehrenamtsbegleitung in der Flüchtlingshilfe nahmen eine wichtige Funktion ein.

Die Jugendhilfe der Caritas hat innerhalb von sehr kurzer Zeit ganz eigene Angebote für unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge geschaffen. Diese jungen Menschen konnten in betreuten Wohngruppen ein erstes, vorläufiges Zuhause nach ihrer Ankunft in Deutschland finden.

ARBEIT DER MIGRATIONSBERATUNG

Meike Kulike, Koordinatorin für den Bereich Migrationsberatung, Flüchtlingssozialarbeit, Caritasdienste in der Flüchtlingsarbeit berichtet von den Erfahrungen und Entwicklungen der letzten Jahre

Wie konnten die Berater*innen der Migrationsberatung die geflüchteten Menschen, die ab 2015 in großer Zahl in unsere Region kamen, unterstützen und ihnen helfen?

Zunächst mussten wir schauen, wie wir die steigenden Zahlen der Beratungen bewältigen. Allein in Hohenlohe hat sich die Zahl unserer Klient*innen von 2015 bis 2019 mehr als verdoppelt. Es hat funktioniert, war aber eine große Herausforderung mit Schwierigkeiten in manchen Bereichen. Alle haben viel gelernt.

Wie hat sich der Beratungsalltag in dieser Zeit verändert?

In der Beratung ging es in den letzten Jahren auch verstärkt um Herausforderungen für die Zukunft der geflüchteten Menschen. Nachdem viele von ihnen ihre Aufenthaltserlaubnis bekommen haben, sind neue Themen dazu gekommen. Es geht dann zum Beispiel um Heirat. Innerhalb der Caritas können bei manchen Fragen auch die Kolleg*innen aus anderen Diensten helfen, zum Beispiel aus der Schwangerschaftsberatung.

Wir arbeiten sehr vernetzt.

Dabei spielt sicher auch das Netzwerk außerhalb der Caritas eine Rolle...

Ja, bei guter Integration ist nicht nur die MBE beteiligt, sondern auch andere



Kooperationspartner und das Umfeld. Dazu zählen die Jobcenter, Ehrenamtliche und noch einige mehr.

Das Netzwerk besteht aus Ehrenamtlichen, den Anbietern der Sprachkurse (vhs, Kolping), den Integrationsmanagern, Migrationsberatungsstellen auch von anderen Trägern wie der Diakonie. Dazu kommen die Jugendmigrationsdienste und weitere spezielle Angebote. Wir arbeiten alle sehr eng zusammen.

Welche Themen stehen aktuell noch auf der Agenda?

Es geht immer noch um das Thema Integration. Wir sind noch nicht am Ende des Prozesses bzw. der Integration. Auch wenn die Klient*innen in Ausbildung oder Arbeit sind, sind noch einige Schritte für die Integration zu tun. Es besteht – je nach Person – unterschiedlicher Unterstützungsbedarf, viele helfen sich auch gegenseitig.

Wie haben sich die Zahlen der Geflüchteten entwickelt?

Sie sind zurück gegangen. Aber seit Beginn der Pandemie sind ja auch die Außengrenzen der EU weitgehend dicht. Die Corona-Situation wirkt sich auch auf diejenigen aus, die bereits hier sind. Ein fehlender Reisepass ist oft eine große Hürde bei der Erteilung der Aufenthaltserlaubnis. Er kann wegen der Pandemie aber im Herkunftsland oft schlecht beschafft bzw. beantragt werden. So brauchen zum Beispiel Geflüchtete, die eine Ausbildung beginnen möchten und auch einen Ausbildungsplatz haben, ohne Pass dafür eine Ausnahmegenehmigung. Auch eine Ausbildungsduldung ist nur mit Reisepass bzw. Geburtsurkunde möglich.



PORTRÄT

Zielstrebig ins neue Leben

Seit Anfang 2016 ist Moussa* in Deutschland. Zwei Tage vor dem 16. Geburtstag erreichte der junge Mann aus Syrien mit der Ankunft in Rosenheim sein vorläufiges Ziel. Die Reise, die hinter ihm lag, führte von Idlib über die Türkei und Österreich nach Deutschland. „Ich könnte ein ganzes Buch schreiben über die Erlebnisse auf der Flucht“, sagt Moussa.

Dabei waren auch schon die Lebensumstände im Heimatland gefährlicher und anstrengender als das Leben Gleichaltriger in Deutschland.

Die Familie stammt aus Aleppo und lebte in einem Dorf etwas außerhalb von Idlib. In den Jahren vor der Flucht waren die militärischen Auseinandersetzungen in Syrien täglich zu spüren. Auch die Schülerinnen und Schüler waren davon betroffen. „Als ich in der 9. Klasse war, wollte ich den Hauptschulabschluss in Idlib machen“, erzählt Moussa. „Ich wurde aber von der Polizei nicht in die Stadt gelassen. Meine Eltern mussten erst Geld bezahlen, dann konnte ich einen Monat in Idlib bleiben, um den Schulabschluss zu machen. Die Schule befand sich in einem Unigebäude direkt an der Front. Wir hörten während des Unterrichts und während der Prüfungen, wie draußen gekämpft wurde.“ Trotz dieses zusätzlichen psychischen Drucks bestand er die Abschlussprüfung. Danach war für die Familie klar, dass sie möglichst schnell das Land verlassen wollten. „Wir sind nicht vor einer Armee geflohen sondern vor mehreren“, sagt er. So machte sich der Sohn als Erster alleine auf den Weg nach Deutschland – im Alter von 15 Jahren. Drei Wochen war er in Bus und Bahn unterwegs.

Die erste Station nach der Ankunft in Deutschland war Rosenheim, dann ging es weiter nach Baden-Württemberg, nach Heilbronn. „In den ersten Monaten habe ich mich hier sehr fremd und klein gefühlt“, erin-



Sprache

Bildung

Familie

Anerkennung

Arbeit

Integration

ert sich Moussa. „Ich kannte die Sprache noch nicht und wusste nicht, wie es weitergeht. Aber die Menschen in der Aufnahmestelle in Heilbronn waren sehr nett und hilfsbereit.“ Nach zwei weiteren Stationen in einer Pflegefamilie und einer Wohngruppe für unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge kam der junge Mann, inzwischen 17 Jahre alt, dann in das betreute Jugendwohnen der Caritas in Neckarsulm. „Ich hatte das Gefühl, jetzt komme ich langsam an“, sagt er.

„Ich habe Moussa kennen gelernt, als er in unser betreutes Jugendwohnen gekommen ist“, sagt Caritas-Mitarbeiterin Melanie Bosbach, die den jungen Mann von da ab betreute. Eltern und Geschwister waren zu dieser Zeit noch in Syrien in Idlib. „Er hatte ganz konkrete Ziele. Sein Hauptziel war, die Familie nach Deutschland zu holen und eine Ausbildung zum Speditionskaufmann zu machen. Er ist ein sehr zielstrebig, junger Mann und hat inzwischen beides geschafft. Schon nach einem Jahr hatte er einen Minijob und fing an zu sparen, um den Familiennachzug mit zu finanzieren.“

Die Jungs in der WG waren alle im gleichen Alter zwischen 15 und 17 Jahren und sehr aktiv. Mit gemeinsamen Projekten wie dem Anlegen eines Gartens für die WG wurde die Gruppenbildung unterstützt und auch gemeinsame Erfolge erzielt. „Ich hatte aber auch immer wieder Zweifel, ob ich es schaffe“, gesteht Moussa. Aber er blieb beharrlich. „Er hat mit Hilfe der Caritas den Familiennachzug für Mutter, Stiefvater und drei Geschwister organisiert. Er hat Vollgas gegeben“, lobt Melanie Bosbach. Inzwischen ist die Familie nach Deutschland gekommen und auch ein Ausbildungsplatz bei einer Spedition wurde nach vielen Bewerbungen gefunden. Seit 2020 ist Moussa jetzt auf dem Weg zu seinem nächsten Ziel: einem Abschluss als Speditionskaufmann.

(* der Name wurde geändert)



30 Jahre Deutsche Einheit

Beinahe unbemerkt wurde im Jahr 2020 in Deutschland ein Jubiläum begangen, das auch für die Caritas Heilbronn-Hohenlohe einen hohen Stellenwert hat: 30 Jahre Deutsche Einheit. Die Region Heilbronn-Hohenlohe pflegt seit 1990 eine lebendige Partnerschaft mit der Caritas im Brandenburger Teil des Bistums Görlitz. Beide Seiten konnten in diesen Jahren viel voneinander lernen. Bei regelmäßigen, jährlichen Treffen findet auch ein angeregter Austausch auf Ebene der Diözesancaritasverbände Rottenburg-Stuttgart und Görlitz statt.

„Im Jahr 2021 hatten wir zum ersten Mal ein Treffen in digitalem Format“, sagt Regionalleiter Stefan Schneider. „Daran hat der ganze Vorstand des DiCV Rottenburg-Stuttgart teilgenommen und in Görlitz waren Diözesancaritasdirektor Bernd Mones, Markus Adam, Regionalleiter der Caritas-Region Cottbus und der ehemalige Görlitzer Oberbürgermeister Octavian Ursu unsere „digitalen“ Gastgeber. Insgesamt waren es knapp 20 Teilnehmende aus unterschiedlichen Bereichen und auch aus Mitgliedseinrichtungen. Wir hoffen, dass im nächsten Jahr der Besuch wieder persönlich stattfinden kann.“ Partnerschaften zwischen Caritasverbänden sind auch über Ländergrenzen hinweg wertvoll. Diözesancaritasdirektor Pfarrer Oliver Merkelbach wies in diesem Zusammenhang auch auf die Partnerschaften mit Zagreb und Mailand hin.

EIN GESPRÄCH MIT MARKUS ADAM, REGIONALLEITER DER CARITAS-REGION COTTBUS

Wie hat sich die Beziehung zwischen den Caritas-Regionen in den letzten Jahrzehnten entwickelt? Markus Adam, Regionalleiter der Caritas-Region Cottbus, sieht auch heute noch Potenziale, um voneinander zu lernen.

Wie erleben Sie persönlich die deutsche Einheit heute?

Ich genieße die Diversität in Deutschland, die Landschaften, Menschen, Dialekte. Das hat etwas sehr Schönes, Anregendes.

Wir sind immer noch auf dem Weg zu gleichen Rahmenbedingungen. Ich denke, am meisten schaffen wir durch Interesse füreinander. Heute sind ost-west-deutsche Partnerschaften privat ganz selbstverständlich. Bundesweit gesehen müssen wir wohl noch lange miteinander an der Vollendung der Einheit arbeiten.

Als Person schaue ich mit Dankbarkeit auf das Geschenk der Einheit. Damals 1989 war für mich auch persönlich die Frage: gehe ich raus, um mit zu demonstrieren? Das war ein Risiko. Wir haben diesen Schritt gemacht, ohne die Perspektive zu kennen. Wir lebten in einem Staat, der keine rechtsstaatlichen Prinzipien hatte. Wenn man demonstrierte, wusste man nicht, ob man abends wieder nach Hause kommt. Das ist eine Erfahrung, die auch heute noch nachwirkt.

Es gibt – auf dem Hintergrund der Wiedervereinigung – im Osten eine Stärke, mit unbekanntem Herausforderungen umzugehen. Die Menschen im Osten haben gelernt, mit einem kompletten Strukturwandel umzugehen. Wir haben Erfahrungen mit dem Zusammenbruch eines Systems und einem kompletten Neustart. Das kann uns für die aktuellen, großen Herausforderungen helfen. Die Menschen, die sich hier

in Gesellschaft und Politik einbringen, tun das vor diesem Hintergrund.

Wie haben Sie die Deutsche Einheit im Kontext Ihrer Arbeit für die Caritas erlebt?

Ich arbeite seit 1998 bei der Caritas und war zuerst im ambulant betreuten Wohnen tätig. Als ich angefangen habe, bestand die Partnerschaft zwischen den beiden Caritas-Regionen schon. Es gibt einerseits die Partnerschaft zwischen den Caritas-Regionen und andererseits auch zwischen den beiden Diözesen Görlitz und Rottenburg-Stuttgart.

Die Partnerschaft nach Baden-Württemberg lebt auf verschiedenen Ebenen. Von Anfang an gab es auch eine gute Unterstützung durch den Diözesancaritasverband Rottenburg-Stuttgart. Beide Verbände haben ähnliche Strukturen.

Der Kontakt zwischen den Regionen hat sich sehr gut gehalten. Es gab auch viele persönliche Besuche – in beide Richtungen. Es war und ist ein Austausch, um sich gegenseitig kennen zu lernen und hat nicht nur mit der Arbeit zu tun. Die Kolleg*innen aus der Region Heilbronn-Hohenlohe kamen auch, um zu schauen und den Osten kennen zu lernen.

Wir leben hier im Osten auch heute immer noch unter anderen Arbeits- und Rahmenbedingungen, beispielsweise hinsichtlich der Arbeitszeit, Gehaltstarife oder auch Rentenansprüche. Das wird oft vergessen.

Deshalb ist es wichtig, dass man voneinander weiß und die jeweiligen Arbeits- und Lebensbedingungen kennenlernt. Ich habe die Partnerschaft auch immer unter diesem Aspekt erlebt.



Wie hat sich der Austausch entwickelt, was konnten die beiden Regionen voneinander lernen?

Ich selbst war im Jahr 1999 zum ersten Mal in der Region Heilbronn-Hohenlohe und habe mir das ambulant betreute Wohnen und Beschäftigungsangebote für Menschen mit psychischen Erkrankungen angeschaut. Ein paar Jahre später begann dann auch der Austausch in die andere Richtung. Bei Themen wie den Hilfen zur Erziehung konnte die Region Heilbronn-Hohenlohe von uns erfahren, welche Wege wir gehen.

Der Austausch hat dann zu Begegnungen auf verschiedenen Ebenen und Arbeitsbereichen geführt. So kam zum Beispiel auch das Team der Tagesstätte für psychisch kranke Menschen in Hohenlohe mit den Klienten zu einem Besuch nach Cottbus.

Ich denke, es wird auch in Zukunft viele Themen und Berührungspunkte geben, um die Partnerschaft weiter lebendig zu gestalten.

„Ich erlebe das Jubiläum
als Moment der Dankbarkeit
für die Einheit und die Partnerschaft.“

GUTE ENTWICKLUNG TROTZ CORONA

Die Kinderstiftung CAMIAN feierte den ersten Geburtstag

Im November 2019 wurde die Kinderstiftung CAMIAN gegründet. Sie widmet sich der Bekämpfung von Kinderarmut in der gesamten Region Heilbronn-Franken. „Die Herausforderungen, die wir mit der Stiftung angehen wollen, schaffen wir nicht alleine“, erklärt Kathrin Lehel, die Geschäftsführerin der Kinderstiftung. „Das gelingt nur mit engagierten Partnerinnen und Partnern. Und so ist auch der Name der Stiftung entstanden: CAMIAN - Caritas mit anderen.“

Niemand ahnte zum Zeitpunkt der Gründung, dass das erste „Lebensjahr“ der Stiftung ein Jahr unter Corona-Bedingungen werden würde. Zahlreiche tolle Events wurden geplant. Bunte Aktionen sollten Kinder und Erwachsene begeistern. Und dann kam vieles anders.

„Corona hat natürlich zunächst unsere Planungen über den Haufen geworfen“, sagt Kathrin Lehel. „Aber zugleich hat Corona auch wie ein Brennglas gewirkt. Im Lockdown im Frühjahr 2020 hat sich sehr schnell gezeigt, dass viele Kinder gar nicht die technischen Möglichkeiten hatten, am Homeschooling teilzunehmen. Auch beengte Wohnverhältnisse und knappe Ressourcen für Spielsachen oder Bücher haben sich in dieser Zeit für die Kinder als sehr belastend erwiesen.“ So wurde die Kinderstiftung CAMIAN schnell aktiv. Statt der geplanten Events gab es eine Aktion, bei der alte Notebooks akquiriert, neu aufgesetzt und von

den Mitarbeiterinnen der Caritas-Jugendhilfe direkt an die Familien weiter gegeben wurden. Die zusätzliche pädagogische Betreuung war eine große Unterstützung. Auch mit Spiel- und Bastelpaketen, unter anderem für Kinder in Flüchtlingsunterkünften, wurde der Lockdown für viele Mädchen und Jungs etwas erträglicher. Im Sommer 2020 konnte 60 Kindern die Teilnahme am Heilbronner Kindersommer ermöglicht werden. In der Weihnachtszeit organisierte die Stiftung für mehr als 500 Kinder und Jugendliche eine kleine Freude und schenkte ihnen Gutscheine für Bücher zum Schmökern und Träumen.

„Gäbe es CAMIAN nicht, dann müsste die Stiftung spätestens jetzt erfunden werden“, sagt Michaela Lierheimer, Geschäftsführerin der AOK Bezirksdirektion Heilbronn-Franken und Kuratoriumsmitglied der Stiftung CAMIAN. „Bereits in diesem von Corona geprägten Jahr bewies sie ihre Notwendigkeit. Schnell und flexibel wurde Kindern und Jugendlichen geholfen, die von den Auswirkungen der Pandemie besonders betroffen sind.“

Durch großzügige Spenden von Unternehmen und Privatleuten werden auch im Jahr 2021 aktuelle, sinnvolle Maßnahmen gegen Kinderarmut in der Region möglich.

Die Jahresplanung 2021 steht immer noch unter Corona-Vorzeichen. „Wir bleiben flexibel und haben auch für dieses Jahr schon spannende Projekte in der Pipeline“, erklärt Kathrin Lehel. „Grundsätzlich geht es uns um die Schwerpunktthemen Gesundheit, Vielfaltsgesellschaft und Bildung. Aber gerade jetzt haben wir natürlich den Umgang von Kindern und Jugendlichen mit der Krise im Blick. Entsprechend dem Gedanken „Caritas mit anderen“ wollen wir keine reinen Caritas-Projekte machen, sondern arbeiten themenbasiert und freuen uns über Projektanträge aus der Region von sozialen Institutionen, Jugendverbänden oder Vereinen.“

www.kinderstiftung-camian.de



Kathrin Lehel (links) und Eleonore Reddemann mit der Geburtstagstorte.

WECHSEL BEI PARTNERORGANISATIONEN

Was wäre die Arbeit der Caritas Heilbronn-Hohenlohe ohne die vielen Kooperationspartner und Mitglieder im Verbund der Caritas? Im Jahr 2020 haben wir in der Caritas-Region langjährige Ansprechpartner*innen verabschiedet und neue Gesichter kennen gelernt. Wir freuen uns auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit. Wie in der Arbeit der Caritas so erstrecken sich die Wirkungsbereiche unserer Kooperationspartner über alle Altersgruppen – vom Kindergarten bis zum Seniorenzentrum.

LV Kita

Ruth Münzing-Rieger, Fachberaterin im Landesverband Katholischer Kindertagesstätten, wurde im vergangenen Jahr in den Ruhestand verabschiedet. Sie war unsere langjährige Ansprechpartnerin, wenn es um die Themen der Kindergärten ging. Herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit, die wir in Zukunft gerne mit ihrer Kollegin Christa Rieger-Musch und ihrer Nachfolgerin Sina Spohn fortführen.

St. Josefspflege Mulfingen

Ein Urgestein der Jugendhilfe in Hohenlohe ist Johann Dirnberger. Der Leiter der St. Josefspflege in Mulfingen war mehr als 30 Jahre ein verlässlicher Partner der Caritas Heilbronn-Hohenlohe. Zum Jahreswechsel 2020 / 21 wurde er in den Ruhestand verabschiedet. In vielen gemeinsamen Themen haben wir eng zusammen gearbeitet. Die Zusammenarbeit hat sich noch intensiviert seit der Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart im Jahr 2006 Gesellschafter der St. Josefspflege (mit 25 Prozent) wurde. Seinem Nachfolger Rainer Friedrich wünschen wir viel Erfolg.

Keppler-Stiftung

Gleich in drei Seniorenzentren der Paul-Wilhelm von Keppler-Stiftung fand ein Wechsel in der Einrichtungsleitung statt. In Heilbronn ging Helga Rösen, Leiterin des Seniorenzentrums St. Elisabeth, in den Ruhestand. Seit dem Jahr 2000 war sie als Einrichtungsleitung in St. Elisabeth tätig, davor bereits drei Jahre als Pflegedienstleitung im Seniorenzentrum St. Bernhard in Künzelsau. Ihre Nachfolgerin Nneka Chukwu-Brecht haben wir bereits bei der Sitzung des runden Tisches Altenhilfe im Dekanat Heilbronn-Neckarsulm begrüßt.

In Neckarsulm wurde der langjährige Leiter des Seniorenzentrums St. Vinzenz, Karl-Heinz Peterka, ebenfalls in den Ruhestand verabschiedet. Seinen Nachfolger, Regionalleiter Mario Ehmann, der vorher das Seniorenzentrum St. Urban in Erlenbach leitete, kennen wir bereits aus der Zusammenarbeit im regionalen Altenhilfeforum der Caritas. Die Leiterin in St. Urban ist jetzt Silvia Böhringer.

Ein langjähriger Partner in Hohenlohe ist Jürgen Maczollek. Der Leiter des Seniorenzentrums St. Bern-

hard und des Demenzzentrums in Künzelsau wurde ebenfalls in den Ruhestand verabschiedet. Wir freuen uns auf die gute Zusammenarbeit mit seiner Nachfolgerin Claudia Alt.



NACHHALTIGKEIT



Nachhaltigkeit – das Thema ist nicht erst seit Beginn der Pandemie allgegenwärtig. Sei es als Attribut von Produkten, als strategische Ausrichtung von Unternehmen oder bei der Entwicklung politischer und gesellschaftlicher Ziele. Dabei wird schnell klar: Nachhaltigkeit ist mehr als ein Schlagwort. Die Zukunft unserer Gesellschaft wird stark davon abhängen, wie nachhaltig heute gewirtschaftet wird, welche Umweltziele gesetzt und verwirklicht werden und wie die Haltung jedes und jeder Einzelnen sich ändert.



Im Caritasverband ist Nachhaltigkeit mehr als ein Schlagwort. Für unsere Region haben wir bereits vor drei Jahren den ersten Nachhaltigkeitsbericht veröffentlicht. Zugegebenermaßen noch mit einem überschaubaren Umfang. Inzwischen werden seit dem Jahr 2020 die Nachhaltigkeitsstrategie und die Berichterstattung von den Caritasregionen und der Geschäftsstelle des Diözesancaritasverbandes gemeinsam erarbeitet. Ökonomie, Ökologie und

Soziales sind die drei Säulen unserer Aktivitäten im Bereich Nachhaltigkeit.

Dass es uns gemeinsam im Verband ernst damit ist, zeigt auch die Registrierung in der Datenbank des Deutschen Nachhaltigkeitskodex. Auch der Nachhaltigkeitsbericht wurde im Jahr 2020 als gemeinsamer Bericht veröffentlicht.

Den Bericht finden Sie zum Download auf unserer Website: www.caritas-heilbronn-hohenlohe.de



WOHNRAUMOFFENSIVE

Wenn das Einkommen nicht zum Wohnen reicht

Die Wohnraumoffensive der Caritas Heilbronn-Hohenlohe bringt Mieter*innen und Vermieter*innen zusammen.

Die Zahlen sprechen für sich. In der Stadt Heilbronn kann der Wohnungsmarkt mit der Entwicklung der Bevölkerung und der Nachfrage schon seit einigen Jahren kaum mehr mithalten. Angespannt ist der Wohnungsmarkt aber nicht nur im Stadtkreis Heilbronn sondern in der ganzen Region Heilbronn-Franken. Und entsprechend steigen auch die Preise.

Matthias Beeken, Projektleiter der Wohnraumoffensive der Caritas Heilbronn-Hohenlohe, bestätigt diese Problemlage auch im Jahr 2020. „Es gibt auch in unserer Region arbeitende Menschen, deren Einkommen nicht ausreicht, um angemessenen Wohnraum auf dem freien Wohnungsmarkt zu finden.“ Die Wohnraumoffensive der Caritas Heilbronn-Hohenlohe setzt genau an diesem Punkt an. Menschen mit geringem Einkommen wie Alleinerziehende oder Geflüchtete und auch Menschen mit Handicap tun sich schwer mit der Wohnungssuche. Sie erhalten Absage um Absage. Die zentrale Aufgabe der Wohnraumoffensive ist es, diese Menschen bei der Wohnungssuche zu unterstützen und für sie eine geeignete Wohnung zu finden. Den Verantwortlichen ist wichtig, dass die Caritas nicht als Makler auftritt. Ganz im Gegenteil. Mit den örtlichen Maklern wird die Zusammenarbeit gesucht.

Das besondere Plus der Wohnraumoffensive ist, dass in den ersten 12 Monaten des Mietverhältnisses Mieter*innen und Vermieter*innen auf ihrem gemeinsamen Weg begleitet werden. So können Vorbehalte aus dem Weg geräumt werden. Eine Mitarbeiterin der Caritas kümmert sich um diese Sozialbetreuung. Unterstützt wird das Projekt auch von den katholischen Dekanaten Heilbronn-Neckarsulm, Hohenlohe, Schwäbisch Hall, Mergentheim sowie den Kirchengemeinden. Angemessenen Wohnraum zu haben, gehört zu den menschlichen Grundbedürfnissen und aktuell zu den großen Herausforderungen gesellschaftlichen Zusammenhalts gerade im Südwesten. Deshalb hat der Diözesanrat der Diözese Rottenburg-Stuttgart entschieden, Initiativen zur Schaffung bezahlbaren Wohnraums finanziell zu fördern.

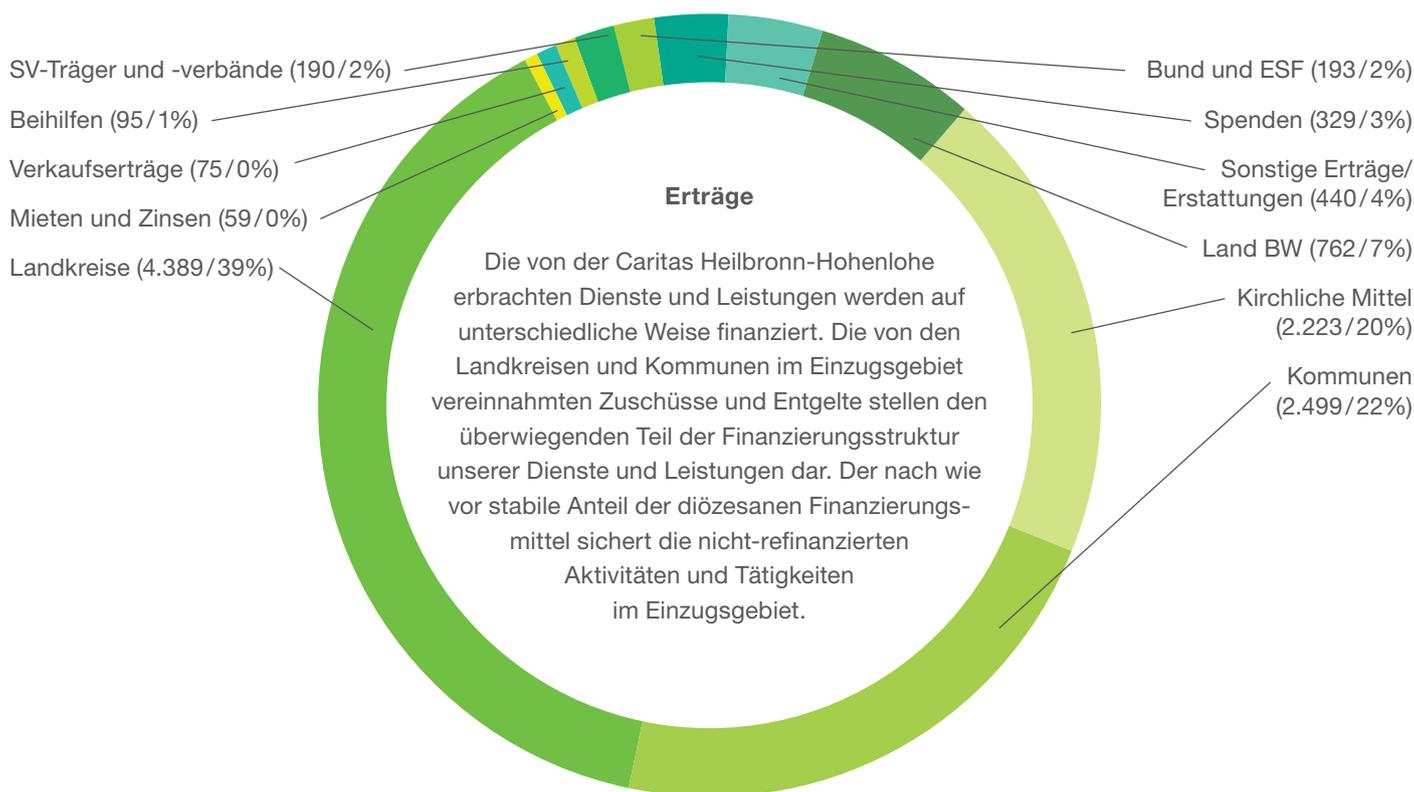
„Wir sind im Frühjahr an den Start gegangen und haben schon zahlreiche Kontakte aufgebaut“, berichtet Matthias Beeken. „Die Netzwerkarbeit läuft gut an, hat aber durch Corona etwas gelitten.“ Auch Wohnraum konnte schon vermittelt werden. Insgesamt fast 1.900 Quadratmeter Wohnfläche in 32 Mietverhältnissen (Stand Juni 2021) konnten Menschen zur Verfügung gestellt werden, die es sonst schwer hätten, eine adäquate Wohnung zu finden. „Es sind alles Mieterinnen und Mieter, die ein geregeltes Einkommen haben“, betont der Projektleiter der Wohnraumoffensive und nennt Beispiele. Dabei sind Handwerker, Alleinerziehende und junge Menschen in Ausbildung.

Türöffner

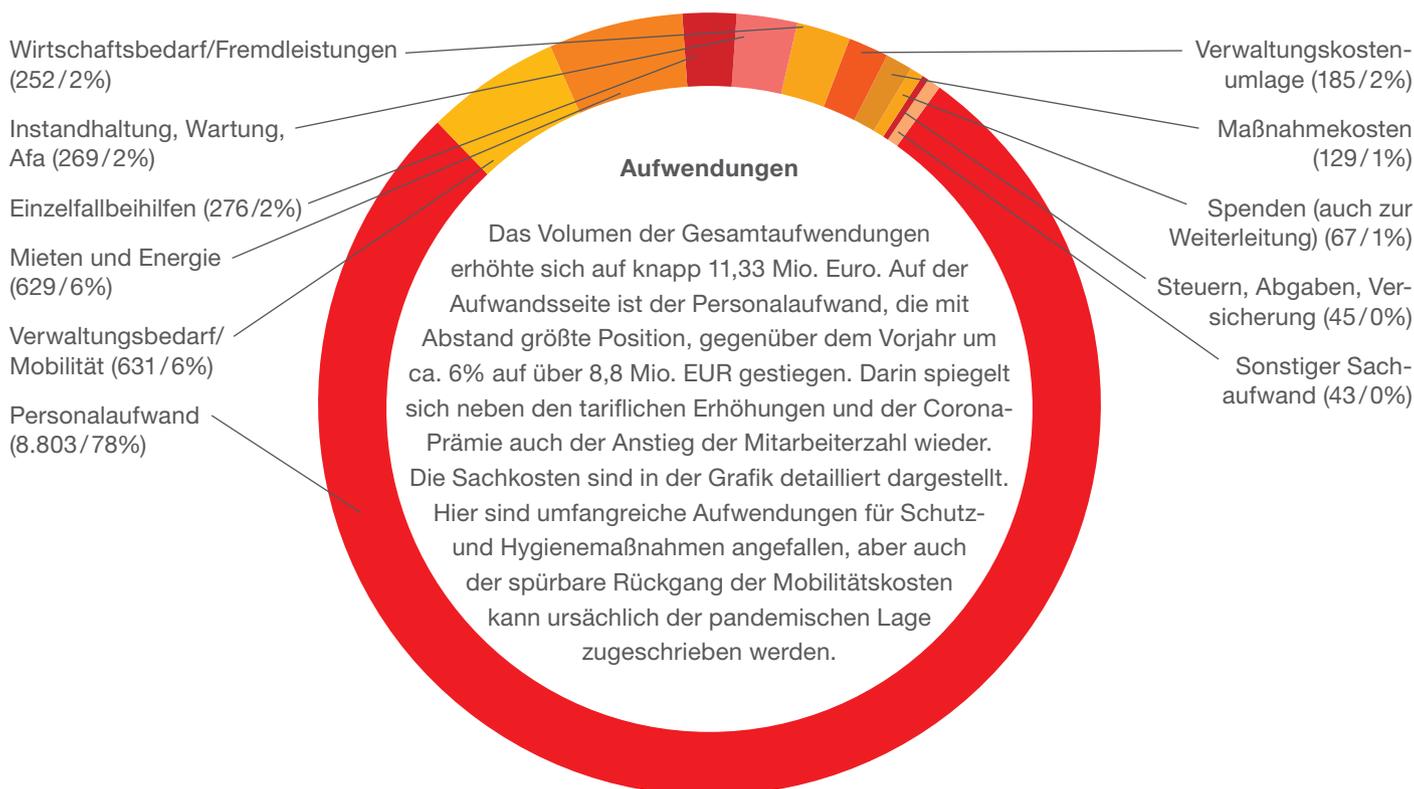


Caritas Heilbronn-Hohenlohe 

FINANZEN

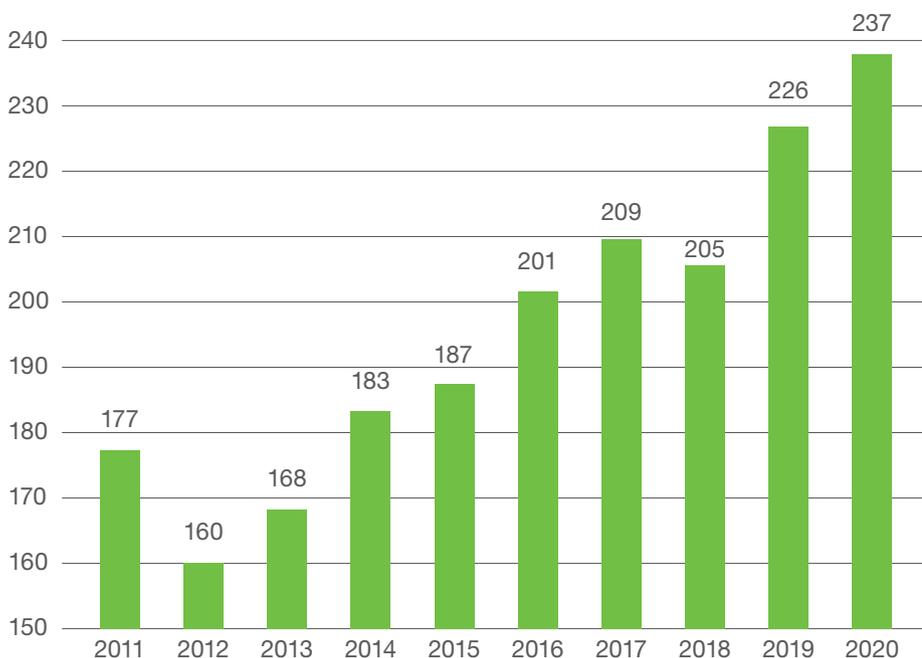


„Insgesamt hat sich die Ertragslage in 2020 mit einem Volumen von 11,25 Mio. Euro zufriedenstellend entwickelt, Auswirkungen der Corona-Pandemie konnten vermieden oder kompensiert werden“, erklärt Tilmann Bürkle, Leiter Finanzen.

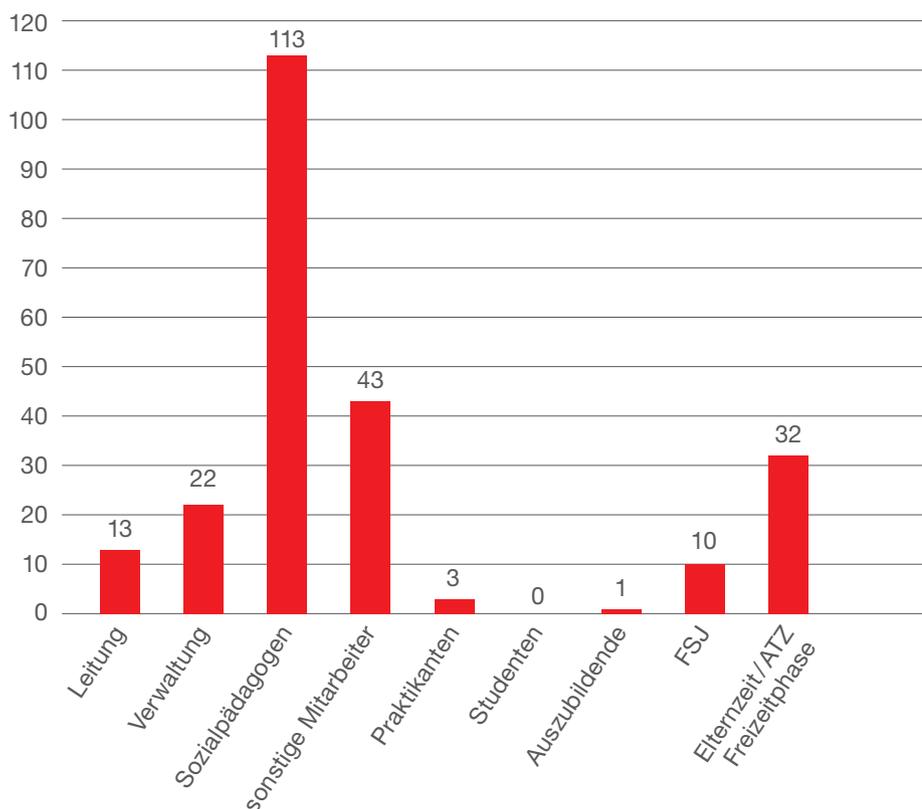


PERSONAL

Entwicklung der Mitarbeiterzahl



Mitarbeiterverteilung 2020



Zum 31.12.2020 waren insgesamt 237 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Caritas Heilbronn-Hohenlohe beschäftigt. Dies entspricht einen Zuwachs der Gesamtmitarbeiterzahl im Vergleich zum Jahr 2019 um knapp 5 Prozent.

Der Anteil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die sich in Elternzeit befanden, ist mit 24 im Vergleich zu 2019 (25) nahezu gleich geblieben. Vier Mitarbeiter*innen befanden sich in einem Altersteilzeitdienstverhältnis. Das zahlenmäßige Verhältnis von Mitarbeiterinnen zu Mitarbeitern lag bei einer Verteilung von 83 Prozent Frauen zu 17 Prozent Männern. Knapp 82,3 Prozent der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in der Sozialarbeit tätig, welche den größten Aufgabenbereich innerhalb der Region darstellt.

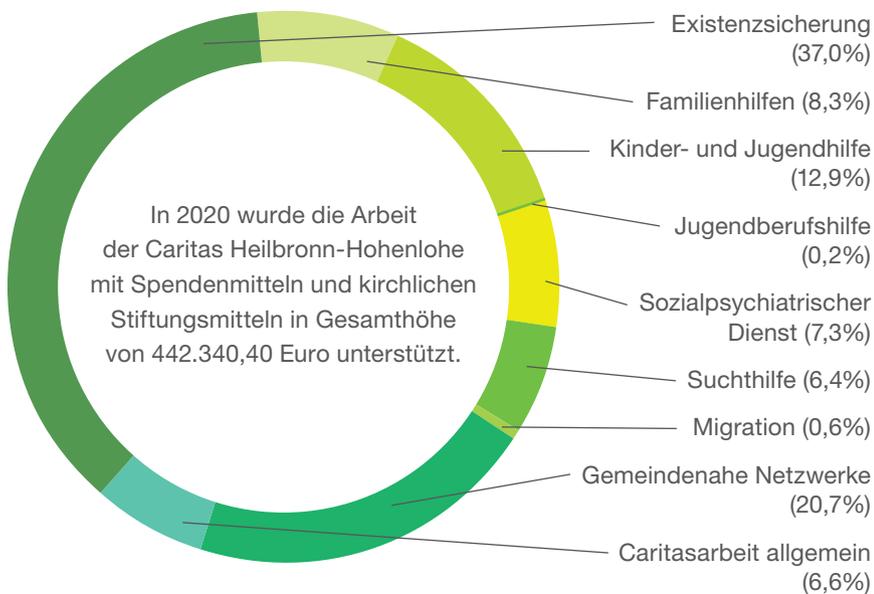
Insgesamt 63,7 Prozent der Mitarbeiter haben in Teilzeit gearbeitet, 36,3 Prozent befanden sich in einer Vollzeitbeschäftigung.

In unseren Caritas-Einrichtungen innerhalb der Region engagierten sich 10 Personen im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahres oder eines Bundesfreiwilligendienstes.

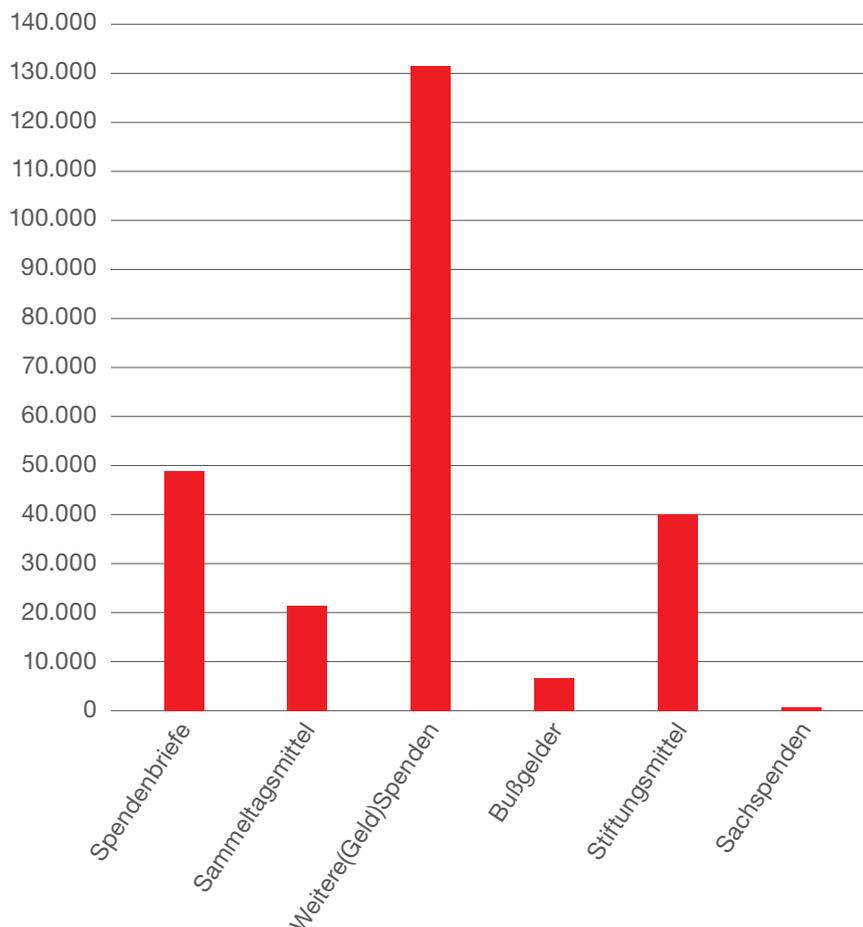
Das Durchschnittsalter der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter innerhalb der Caritas Heilbronn-Hohenlohe lag im Jahr 2020 bei 42,1 Jahren.

SPENDENÜBERSICHT 2020

Verwendung der Spenden in 2020



Spendeneingänge 2020



„Wir danken allen Spendern von ganzem Herzen für ihre Unterstützung“, sagt Stefan Susset, Leiter Wirtschaft und Finanzen. „Mit ihrer wertvollen Spende können wir hilfeschendenden Menschen bedarfsorientierte Hilfe anbieten und wichtige Projekte und Angebote in der Caritas Region Heilbronn-Hohenlohe weiterentwickeln“, ergänzt Kathrin Lehel, die Leiterin des Bereiches Solidarität, Stiftungen, Fundraising und Digitalisierung.

Im Rahmen der Sammlungsaktionen im Frühjahr (Fastenopfer) und Herbst (Herbstsammlung) erhielt die Caritas Region Heilbronn-Hohenlohe insgesamt 21.320,00 Euro. Diese Mittel wurden für die Arbeit der Familien-, Kinder- und Jugendhilfe, für Altenhilfe-Angebote, sowie für Hilfsmaßnahmen im Rahmen der Existenzsicherung eingesetzt.

Die Spenden, die im Rahmen versendeter Spendenbriefe eingegangen sind, unterstützten die Migrationsarbeit, sowie die Familienhilfe und die Existenzsicherung. Durch Spendenbriefe wurden Einnahmen in Höhe von insgesamt 48.297,68 Euro erzielt.

Auf Grund der Unterstützung von Privatpersonen und Unternehmen erhielt die Caritas Heilbronn-Hohenlohe insgesamt 130.487,14 Euro an direkten Geldspenden. Die Spenden wurden, entsprechend dem Spendenwillen, für Maßnahmen der Existenzsicherung, für Angebote des Sozialpsychiatrischen Dienstes, für den Bereich Migration, die Suchthilfe sowie Familien-, Kinder- und Jugendhilfe verwendet.

Insgesamt 6.520,00 Euro wurden die Caritas Heilbronn-Hohenlohe in 2020 durch Richter und Staatsanwälte zugewiesen.

Die Sachspenden gingen gegenüber dem Vorjahr zurück auf 649,74 Euro in 2020. Diese förderten Projekte und Angebote der Familienhilfe, Kinder- und Jugendhilfe, sowie der Suchthilfe.

KONTAKTE

Regionalleitung

Stefan Schneider, Regionalleiter
Dipl. Sozialpädagoge
E-Mail: schneider@caritas-heilbronn-hohenlohe.de
Telefon 07131 741-9021, mobil 0160 8135001

Stefan Susset, Leiter Wirtschaft und Finanzen
stv. Regionalleiter, Dipl. Betriebswirt
E-Mail: susset@caritas-heilbronn-hohenlohe.de
Telefon 07131 741-9016, mobil 0160 8135004

Eleonore Reddemann, Fachleiterin
Soziale Hilfen, Dipl. Sozialarbeiterin
E-Mail: reddemann@caritas-heilbronn-hohenlohe.de
Telefon 07131 741-9023, mobil 0160 8135003

Uwe Schenk, Fachleiter Jugend und
Familienhilfe, Dipl. Sozialpädagoge
E-Mail: schenk@caritas-heilbronn-hohenlohe.de
Telefon 07131 741-9022, mobil 0160 8135002

Leitungssekretariat, Klaus Ballmann
E-Mail: ballmann.k@caritas-heilbronn-hohenlohe.de
Telefon 07131 741-9018

Stabsstellen

Stabsstelle Marketing und Kommunikation
Annette Wenk, Dipl. Volkswirtin
E-Mail: wenk@caritas-heilbronn-hohenlohe.de
Telefon 07131 741-9024

Stabsstelle Alter und Pflege, Christine Kunesch
BA Pflege/Pflegemanagement
E-Mail: kunesch.c@caritas-heilbronn-hohenlohe.de
Telefon 07131 741-9000

Mitarbeitervertretung

Bernd Frees (Vorsitzender)
E-Mail: frees@caritas-heilbronn-hohenlohe.de
Telefon 07138 987027

Anika Vogt (stv. Vorsitzende)
E-Mail: vogt.a@caritas-heilbronn-hohenlohe.de
Telefon 07132 3496-0

Leitung Caritas-Dienste

Kathrin Finkbeiner, Leitung Psychiatrie und
Suchthilfe, Dipl. Sozialpädagogin
E-Mail: finkbeiner@caritas-heilbronn-hohenlohe.de
Telefon 07131 741-9051

Anita Lehr, Leitung Offene Hilfen
Dipl. Sozialpädagogin
E-Mail: lehr@caritas-heilbronn-hohenlohe.de
Telefon 07131 741-9000

Johanna Dautermann, Leitung Psychologische
Familien- und Lebensberatung
M. Sc. Psychologin, Systemische Therapeutin (SG)
E-Mail: dautermann.j@caritas-heilbronn-
hohenlohe.de
Telefon 07131 741-9034

Marisa Hähnlein, Leitung stationäre und ambulante
Jugendhilfe Stadt Heilbronn
Sozialpädagogin M.A.
E-Mail: haehnlein.m@caritas-heilbronn-
hohenlohe.de
Telefon 07131 741-9000

Petra Willi, Leitung ambulante Jugendhilfe
und Sozialräume Landkreis Heilbronn Nord,
Ost und Hohenlohekreis
Dipl. Sozialpädagogin
E-Mail: willi.p@caritas-heilbronn-hohenlohe.de
Telefon 07131 741-9000

Wiebke Mechel, Leitung ambulante Jugendhilfe
und Sozialräume Landkreis Heilbronn Süd, West
Dipl. Sozialarbeiterin
E-Mail: mechel.w@caritas-heilbronn-hohenlohe.de
Telefon 07131 741-9000

Tilman Bürkle, Leitung Finanzen
Dipl. Kaufmann
E-Mail: buerkle@caritas-heilbronn-hohenlohe.de
Telefon 07131 741-9017

Kathrin Lehel, Leitung Solidarität, Stiftungen,
Fundraising und Digitalisierung, Dipl.-Sozial-
pädagogin (FH) / M.A. (Soz./Pol./Anthrop.)
E-Mail: lehel.k@caritas-heilbronn-hohenlohe.de
Telefon 07131 741-9000

Caritas-Zentren

Heilbronn
Heinrich-Fries-Haus | Bahnhofstraße 13
74072 Heilbronn
Telefon: 07131 741-9000 | Fax: 07131 741-9082
E-Mail: cz-heilbronn@caritas-heilbronn-hohenlohe.de

Bad Mergentheim
Bahnhofplatz 3 | 97980 Bad Mergentheim
Telefon: 07931 6362 | Fax: 07931 52731
E-Mail: cz-bad-mergentheim@caritas-heilbronn-
hohenlohe.de

Crailsheim
Schillerstraße 13 | 74564 Crailsheim
Telefon : 07951 9431-0 | Fax: 07951 9431-20
E-Mail:
cz-crailsheim@caritas-heilbronn-hohenlohe.de

Künzelsau
Kirchplatz 12 | 74653 Künzelsau
Telefon: 07940 9353-0 | Fax: 07940 9353-10
E-Mail:
cz-kuenzelsau@caritas-heilbronn-hohenlohe.de

Öhringen
Am Cappelrain 6 | 74613 Öhringen
Telefon: 07941 20741-41 | Fax: 07941 20741-46
E-Mail: cz-oehringen@caritas-heilbronn-
hohenlohe.de

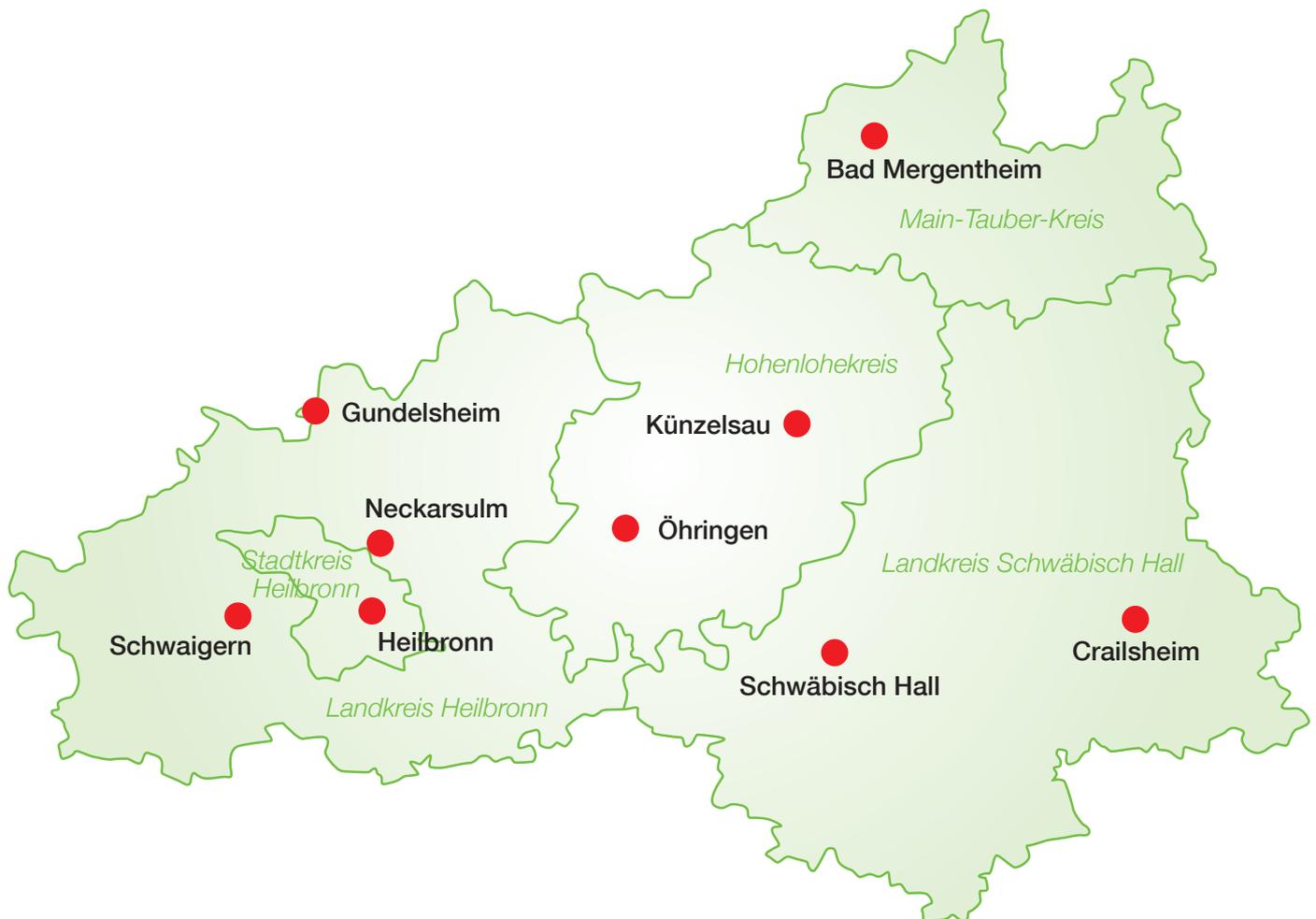
Schwäbisch Hall
Kurzer Graben 7 | 74523 Schwäbisch Hall
Telefon: 0791 97020-0 | Fax: 0791 97020-20
E-Mail: cz-schwaebisch-hall@caritas-heilbronn-
hohenlohe.de

Jugendwohnen St. Georg

Innsbrucker Straße 1 | 74072 Heilbronn
Telefon: 07131 741-9090 | Fax 07131 741-9091
E-Mail: jugendwohnen@caritas-heilbronn-
hohenlohe.de
www.jugendwohnen-caritas.de

DIE CARITAS-REGION

umfasst den Stadtkreis Heilbronn, den Hohenlohekreis, die Landkreise Heilbronn und Schwäbisch Hall, sowie den Bereich des Altkreises Bad Mergentheim im Main-Tauber-Kreis. Kirchlich gehören dazu die Dekanate Heilbronn-Neckarsulm, Hohenlohe, Schwäbisch Hall und Mergentheim.





Caritas Heilbronn-Hohenlohe
Bahnhofstraße 13
74072 Heilbronn
Telefon: +49 (0) 7131 741-9000
E-Mail: region@caritas-heilbronn-hohenlohe.de
www.caritas-heilbronn-hohenlohe.de